

Pressemitteilung

BESCHLAGNAHMT BIS 13:00 (NEW YORK), 16 JUNI 2014



Mitglieder von Amerikanischen banden bevorzugen halbautomatische pistolen

Wenige ‚Sturmgewehre‘ konfisziert bei Straftätern in den USA

Abweichend von dem in Medien verbreiteten Bild von Bandenmitgliedern mit vollautomatischen Waffen zeigt eine gründliche Analyse der Schusswaffen, die bei Gewaltverbrechern, Drogendealern und Bandenmitgliedern in den USA beschlagnahmt wurden, dass es sich bei über drei Viertel (77 Prozent) um Handfeuerwaffen handelt. Die meisten davon (70 Prozent) waren halbautomatische Pistolen. Halbautomatische Gewehre machten gerade mal knapp 7 Prozent der Schusswaffen aus, die bei diesen Gruppen beschlagnahmt wurden, und die Anzahl der Maschinengewehre war gering.

Die Analyse, die heute im *Small Arms Survey 2014* veröffentlicht wurde, basiert auf einer Stichprobe bestehend aus 10.435 Schusswaffen, die in acht amerikanischen Metropolen und Städten von der Polizei konfisziert worden sind. Die Vorliebe von amerikanischen Gewaltverbrechern für Handfeuerwaffen steht im scharfen Kontrast zur Situation in Mexiko, wo der Survey vorher herausgefunden hatte, dass es sich bei der Mehrzahl (72 Prozent) der bei Kriminellen beschlagnahmten Waffen um Gewehre handelte.

„Während in der Öffentlichkeit Drogenhandel weiterhin mit vollautomatischen Waffen assoziiert wird, entspricht das nach unseren Untersuchungen nicht dem, was die Polizei in den Bezirken amerikanischer Städte bei Kriminellen findet“, sagte Keith Krause, Programmleiter des Small Arms Survey.

Der *Survey 2014* enthüllt auch, dass in von Konflikten betroffenen Ländern in Afrika und im Mittleren Osten neuerlich produzierte Munition kursiert, die meistens von Produktionsstätten in China und im Sudan stammt. Die in dieser Ausgabe angeführten Nachverfolgungsrecherchen kommen zu dem Schluss, dass die Waffen nicht-staatlicher bewaffneter Gruppen aller Gefolgschaften im Sudan und Südsudan tatsächlich in erster Linie aus Lagerbeständen der sudanesischen Regierung stammen – die Waffen sind ihnen absichtlich überlassen worden oder sie haben sie im Kampf erbeutet. Solche Waffennachverfolgungen werden jedoch zunehmend erschwert durch die Herstellung nicht gekennzeichnete Munition und durch die mit Absicht herbeigeführte Entfernung von Waffen-Kennzeichnungen.

Der erste Abschnitt des *Survey 2014* hat den Fokus auf die komplexe Beziehung zwischen Frauen und Schusswaffen. Dabei wird die Gewalt hervorgehoben, der Frauen (und Mädchen) nach wie vor an vielen Orten ausgesetzt sind. Und es geht auch um die Rolle von Frauen beim Vorantreiben von Sicherheit.

Weitere Erkenntnisse des *Survey 2014*:

- Nach der United Nations Commodity Trade Statistics Database hat sich der globale Handel mit Handfeuerwaffen und leichten Waffen in der Zeit zwischen 2001 und 2011 fast verdoppelt. In der Kategorie Munition für Handfeuerwaffen gab es das größte Wachstum (959 Millionen US-Dollar oder 205 Prozent).
- Die wichtigsten Exporteure von Handfeuerwaffen und leichten Waffen (unter den Ländern mit einem jährlichen Export von mindestens 100 Millionen US-Dollar) waren laut verfügbarer Zolldaten im Jahr 2011 (in absteigender Reihenfolge) die Vereinigten Staaten, Italien, Deutschland, Brasilien, Österreich, die Schweiz, Israel, die Russische Föderation, Südkorea, Belgien, China, die Türkei, Spanien und die Tschechische Republik. Die wichtigsten Importeure (unter den Ländern mit einem jährlichen Import von mindestens 100 Millionen US-Dollar) waren (in absteigender Reihenfolge) die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Deutschland, Australien, Thailand, Großbritannien, Frankreich und Italien.
- Die Explosionen am 4. März 2012 in Brazzaville, Republik Kongo, bei denen mehrere Militärlager zerstört wurden – und durch die viele Zivilisten getötet, verwundet oder obdachlos wurden – waren vermeidbar. Bevor es zu den Explosionen kam, gab es etliche Warnhinweise. Diese wurden von der Gemeinschaft der internationalen Geber ignoriert oder, in Bezug auf die kongolesischen Streitkräfte, einfach nicht erkannt, weil es an Expertise mangelte, wie Munition zu lagern ist.
- Durch die Annahme des Arms Trade Treaty (ATT) (Waffenhandelsübereinkommen) im Jahr 2013 sowie durch mehrere Resolutionen des UN-Sicherheitsrates werden wichtige Verbindungslinien gestärkt, die es zwischen der Agenda für Frauen, Frieden und Sicherheit und der Kontrolle von Handfeuerwaffen gibt.
- Obwohl nicht erwartet werden kann, dass das Arms Trade Treaty (ATT) alle Exporte von Handfeuerwaffen unterbindet, die gegen die Bestimmungen dieses Abkommens verstoßen, so verspricht es doch eine größere Prüfung bei nationalen Entscheidungen über den Transfer von Waffen, da sie sich unter Maßgabe der ATT-Bestimmungen zu legitimieren haben.

Veröffentlicht durch die Cambridge University Press, enthält der *Small Arms Survey 2014: Frauen und Schusswaffen* im 14. Jahrgang des Erscheinens des Survey eine weitere globale Analyse von Problemen im Zusammenhang mit Handfeuerwaffen und Waffengewalt. Der Small Arms Survey ist ein unabhängiges Forschungsprojekt des Graduate Institute of International and Development Studies in Genf in der Schweiz. Es ist die wichtigste Quelle öffentlich zugänglicher Informationen und Analysen zu allen Aspekten rund um Handfeuerwaffen und bewaffnete Gewalt. Zusammenfassungen und ausgewählte Kapitel der Ausgabe von 2014 stehen zum Download bereit unter www.smallarmssurvey.org. ■